

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Lobeck & Co. | **Carola-Chocolade.**
 Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. | Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Angerlitz-Zarif
 ...
 ...
 ...

Begungsgebühr
 ...
 ...
 ...

Leipzig-Adress: Nachrichten Dresden.
 Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

Hauptgeschäftsstelle:
 Marienstraße 38/40.

Raucht PATENT STROMUNSTÜCK CIGARETTE VON 3 Pfg. AN
Egyptian Cigarette Company
 Cairo. - Berlin W. 64. - Frankfurt a./M.
 Inhaber der Königlich Preussischen Staats-Medaille in Silber,
 Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

Buchholz-Hüte
 Annenstrasse 28
 Neu eröffnet: **Wettinerstr. 21.**

Haut-Bleichercreme
 „Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiss. Wirksam
 erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfehler, Sommerprossen,
 Leberflecke, gelbe Flecke, Hautausschläge. Mit ausdauerlicher Anwendung
 1 Mark. bei Einsendung von 1,00 Mark franko. **Depot und Versand:**
Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.

Rönisch Pianos K. K. Hof-Pianofabrik - Magazin: Dresden, Waisenhausstr. 24.

Für eilige Leser.

Kritische Witterung: Kühl, veränderlich.
 Der Ministerialdirektor im Kultusministerium Wtrkl. Geh. Rat Dr. Dr. h. c. Waentig tritt am 1. November in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird der Vortragende Rat im Kultusministerium Geh. Rat J. Friedrich Kerschmar.
 Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen ist zum Generalfeldmarschall befördert worden.
 Der Kommissionsentwurf für ein neues Strafgesetzbuch ist nunmehr fertiggestellt.
 Unter dem Vorsitz des Prinzen Heinrich von Preußen konstituierte sich der Arbeitsausschuss der Deutschen Artisten Luftschiff-Expedition.
 „Zeppelin III“ trat gestern von der „Ma“ aus die erste Fahrt an.
 In Süddeutschland gingen schwere Unwetter nieder.
 Der englische Kapitän Scott beabsichtigt eine neue Südpolar-Expedition.

Schülerelbstmorde.

Ein düsteres Kapitel, das sich vor unseren Augen aufrollt: nicht nur unter den Erwachsenen, sondern auch unter der heranwachsenden Jugend macht sich immer mehr die Neigung bemerkbar, sich den Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten des Lebens durch Selbstmord zu entziehen. Tausendfach sind die Motive, die dabei mitwirken, aber allen diesen Bedauernswerten ist eins gemeinsam, nämlich die moralische Widerstandslosigkeit, die die Spitze ins Korn wirft, hat den Kampf mit den Widrigkeiten des Lebens aufzunehmen. Nirgends empfindet man die Tragik des Selbstmordes tiefer, als wenn schon Schüler, die das Leben noch vor sich haben, die Hand an sich legen. Man forscht nach bestimmten Gründen und Ursachen, die an den Schülerelbstmorden schuld haben könnten; man sucht in Schule und Haus nach Momenten, die eine Erklärung bieten könnten, aber nur selten kommt eine völlig befriedigende Antwort. Die meisten Fälle bleiben Lehrern und Eltern ein dunkles Rätsel. So auch gelegentlich des Charlottenburger Doppelfalles, der noch immer die Öffentlichkeit aufs lebhafteste beschäftigt. Es gibt Leute, die sofort mit den furchterlichsten Anklagen gegen andere Schulen und unter ganzes Schulwesen bei der Hand sind, noch bevor das Ergebnis der behördlichen und gerichtlichen Untersuchung feststeht. Wegen ein derartiges Vorgehen muß energisch Front gemacht werden, denn es ist nur allzu geeignet, unser Schulwesen, das als Vorbildlich in der ganzen Welt gilt, in den Augen von Eltern und Schülern zu diskreditieren und ihnen Mißtrauen gegen die Lehrerschaft einzuflöschen. Gewiß, es gibt auch auf diesem Gebiete Missetaten, die ernster Beachtung wert sind und schleunige Remedur erheischen, aber gerade bei den vielen Schülerelbstmorden der letzten Jahre hat sich eine direkte Schuld von Schule und Lehrern nur in ganz vereinzelten Fällen nachweisen lassen. Meistens lagen die Ursachen in der Veranlagung der Kinder und mangelhafter Erziehung im Elternhause, die dann schließlich zu so tragischem Ende führten. Natürlich sollen die Schüler weder überbürdet, noch schlecht behandelt werden, aber andererseits ist zu bedenken, daß die Jugend in der Schule schon zur ersten Arbeit und zur Kampflichkeit im Leben erzogen werden soll. Deshalb müssen dort Anforderungen gestellt werden, vor deren Erfüllung besonders in den oberen Klassen der Schweiß hingebender Pflichttreue gefehlt ist; wenn die Schüler alle ihnen gestellten Aufgaben sozusagen „spielend“ zu erfüllen vermöchten, so würden sie später wenig geschäftig ins „feindliche Leben“ treten, in das moderne Leben, das hart ist und harte Männer verlangt, die sich vom Konkurrenzkampf nicht unterwerfen lassen, sondern in Ehren bestehen. Für die Behandlung der Schüler durch die Lehrer gilt Ähnliches! Bei allem Wohlwollen und verständnisvollem Eingehen auf die Eigenart des einzelnen, wäre es doch durchaus falsch, wenn ein System der Vergünstigung und Verweichlichung Platz griffe, das nur Ungezogenheit und Ueberempfindlichkeit großzucht würde. Der richtige Weg liegt auch hier auf der goldenen Mittelstraße. . .
 Wo sollten wir hinfommen, wenn Nichtvergebung in eine höhere Klasse, oder eine schlechte Zensur, oder eine scharfe Rüge des Lehrers u. a. m. als berechtigte Selbstmordmotive für Schüler angesehen würden? Die Entwicklung des höheren Schulwesens in Deutschland zeigt

schon seit Jahren die Tendenz, den Stoff, den sich die Schüler aneignen müssen, tunlichst zu beschränken und seine Aneignung durch vervollkommnete Lehrmethoden zu erleichtern. Vielleicht kann hier und da noch manches verbessert werden, aber soviel steht fest, daß es in diesem Punkte die Jugend von heute viel, viel bequemer hat, als es früher der Fall war. Um so weniger trifft Lehrer und Schule die Schuld! Viel eher sollten sich manche Eltern anfragen, die auch unbegabte Kinder in Schulen hineinzwingen, deren Anforderungen für diese zu hoch sind. Da soll immer studiert und studiert werden, statt solche Söhne einzulassen, praktischen Berufs zuzuführen. Und noch ein anderer Gesichtspunkt! Die Schülerelbstmorde spielen sich meist in Großstädten ab: Groß-Berlin hat den traurigen Ruhm, den größten Prozentsatz aufzuweisen zu können. Da wird die Vermutung fast zur Gewissheit, daß es vornehmlich äußere Einflüsse sind, die die jungen Leute in so verhängnisvoller Weise beeinflussen, Einflüsse, die aber mit der Schule nichts zu tun haben. Die Ueberwachung des Privatlebens der Schüler liegt in erster Linie dem Elternhause ob; wird da gefehlt, so ist es kein Wunder, wenn die verderblichen Einflüsse des Großstadtlebens, das Rauchen an verbotenen Orten, oder auch die dauernde Vertüre schlechter Schriften unheilvoll auf Geist und Körper der Kinder wirken, besonders wo schon durch Vererbung Anlagen zur Degeneration vorhanden sind. Bei einem der beiden Schüler, die sich in Charlottenburg das Leben genommen haben, ist es so gut wie sicher, daß er körperlich bereits schwer degeneriert war. Das treibende Motiv seiner unseligen Tat soll denn auch die Furcht vor unheilbarer Krankheit gewesen sein. Wie kann man diesen Tatsachen gegenüber immer nur auf die Schule mit Steinen werfen, statt der Wahrheit die Ehre zu geben? Nach genauester Untersuchung hat jetzt auch das zuständige Provinzial-Schulkollegium für die beiden Charlottenburger Fälle erklärt, daß die Schule für das beklagenswerte Ereignis in keiner Weise verantwortlich gemacht werden kann, und daß sich die einlagengelegten Darstellungen einzelner Blätter bei erneuter Prüfung in allen Punkten als völlig unzutreffend erwiesen haben. Damit steht auch der Umstand in völligem Einklang, daß die Eltern der so früh geendeten Schüler keinerlei Animosität gegen das betreffende Lehrerkollegium an den Tag gelegt haben, sondern sich in Harmonie mit ihm vor dem Wälten eines herben Schicksals beugen.

Demgegenüber berührt es befremdlich und widerlich, wenn einige Blätter in unbewiesenen und unbewiesbaren Details herumwühlen, um mit Gewalt eine Schuld der Schule zu konstruieren. Das ist eine destruktive Arbeit, der ernstlich entgegenzutreten werden muß! Wenn man heutzutage Aufträge erteilt, so schreibt treffend die liberale „Voss. Ztg.“, in denen einzelne Lehrer - mit Namen genannt oder mit besonderen Abzeichen erkennbar gemacht - der öffentlichen Beurteilung unterstellt, körperlich und beruflich nicht im Konterfei, sondern im Zerrbilde gezeigt werden von sichtlich befangenen Kritikern, wie soll dann das Lehrerkollegium die unentbehrliche Autorität ausüben und seiner schwereren Aufgabe mit der wünschenswertesten Freudigkeit nachgehen? Und wenn gar vereinzelte überaus beklagenswerte, aber ganz unauffällige Einzelfälle zu aufgeregten und aufregenden Schilderungen benutzt werden, als sei es eigentlich noch ein Wunder, daß nicht täglich Dutzende von Schülerelbstmorden vorkommen, wie soll da das unentbehrliche Vertrauen und Zusammenwirken zwischen Schule und Haus hergestellt und erhalten werden? Dieses Vertrauens- und Zusammenwirken aber bedarf es in weitem Umfang, nicht nur zu hellsichtigem Besehen, sondern vor allem zum Besten der Schüler, der Jugend, der Zukunft. Wann immer ein junges Leben vorzeitig und gewaltam endet, tut eine strenge und rücksichtslose Untersuchung not, und wo sich eine Schuld herausstellt, wird die Sühne durch das öffentliche Interesse, durch die Notwendigkeit, der Wiederholung tunlichst vorzubeugen, geboten. Wo immer sich Missetaten zeigen, sind sie gewissenhaft zu beseitigen, damit das Milieu stetig verbessert, die Gelegenheitsursachen stetig vermindert werden nach Möglichkeit. Aber beweislose Anschuldigungen zu erheben und sie obendrein auf weitere Kreise des Lehrerstandes und mannigfache Schulen auszudehnen, ist vom Uebel. Damit wird den Zwecken des Unterrichts und der Erziehung Abbruch getan und die Jugend nicht geschützt, sondern geschädigt.
 Tiefes Mitleid ist am Plage mit den Opfern unseliger Schwäche und Dalklosigkeit, ernste Entschlossenheit bei allen, die es angeht, aber keinerlei Sensationsmacherei und vor allem

keine geflüsterte Erhebung der jugendlichen Selbstmörder in den Märtyrerstand, was nur antedend wirken und andere Lebensschwächlinge zur Nachahmung reizen kann. Das ganze deutsche Volk aber sollte aus derartigen Vorkommnissen die Lehre ziehen, daß die sittliche und körperliche Gesundheit bei Alten und Jungen mehr als bisher gepflegt werden muß. Wie die Alten jungem, so sichern die Jungen! Es ist und bleibt jedenfalls beachtenswert, daß Schülerelbstmorde in dieser Hinsicht eine Erregung unserer modernen Zeit sind, wo auch die Zahl der erwachsenen Selbstmörder in beunruhigender Weise gestiegen ist, ein Zeichen dafür, daß etwas faul im Staate Dänemark sein muß, obwohl wir uns soviel auf unsere modernen Kulturfortschritte zugute tun. Gerade unsere Zeit mit ihrer aufreibenden Arbeit im Konkurrenzkampf des Lebens, mit ihrer der inneren Festigung des Menschen so hinderlichen Zerrfugalraft verlangt doppelt und dreifach, daß der Charakterbildung bei alt und jung wieder mehr Wert als bisher beigelegt werde. Der einseitige Kultus des Intellektes, der jetzt so hoch im Aufsteige steht, muß uns auf die Dauer innerlich flach und morisch machen, und das wäre der Anfang vom Ende unserer völkischen Entwicklung, denn der höchste äußere Kulturglanz nützt nicht viel, wenn sittliche und körperliche Marhsäule eingetreten beginnt.

Neueste Drahtmeldungen

Der Kommissionsentwurf zum neuen Strafgesetzbuch.
 Berlin. (Priv.-Tel.) Von der dazu im Reichsjustizamt eingeleiteten besonderen Kommission ist der Entwurf für ein neues Strafgesetzbuch nach jahrelangen Beratungen nunmehr fertiggestellt. Er soll noch im Laufe dieses Herbstes veröffentlicht und so der Kritik unterbreitet werden. Auf Grund dieser Kritik wird der Gesetzentwurf einer Durchsicht unterworfen und dann an den Bundesrat gebracht werden. Dem Reichstage wird er in dieser Legislaturperiode nicht mehr vorgelegt werden können.
 Die Kaisertrone in Baden.
 Krautheim (Baden). Die Lage der Parteien war heute Morgen folgende: Anfolge der angeordneten Mobilmachung der Armee des roten Staates haben sich die blauen Streitkräfte an der Nordgrenze des blauen Reiches versammelt, etwa in der Linie Heilbrunn-Münzelsau-Rothenburg o. T. Die roten Truppen stehen im Grenzgebiete in der Linie Thierburgen-Münzelsau an der Südgrenze des roten Staates. Um 11 Uhr wurde der Krieg erklärt. Der Kaiser ist schon um 2 Uhr nachts in Adelsheim eingetroffen. Das Wetter ist bedeckt.
 Mergentheim. Von der blauen Seite ging die württembergische und bayrische Kavalleriedivision in nördlicher Richtung vor, während rote Truppen an dem Nordufer der Jagst Aufstellung genommen hatten. Es gelang der blauen Kavallerie, deren Schützen abgefeuert waren und sprunghaft angegriffen, an mehreren Stellen die Jagst zu überfließen.
 Zum Fall Schad.
 Eisenach. (Priv.-Tel.) Als Kandidat der Deutsch-Sozialen für die infolge der Mandatsübertragung Schads notwendig werdende Reichstagsersatzwahl im hiesigen Wahlkreis ist der Oberlandesgerichtsrat v. Richter in Jena nominiert worden.
 Berlin. (Priv.-Tel.) Der Vorstand der Deutsch-Sozialen Partei teilt folgendes mit: Die Angelegenheit, über deren schmerzliche Einzelheiten unsere Parteifreunde wohl durch die Tagespresse ausreichend unterrichtet sind, ist auf Wunsch der Unterzeichneten erst am Dienstag, den 7. September, durch die Presse bekannt geworden. Nach unserer langjährigen und genauen Kenntnis der Persönlichkeit Schads und seiner Geistes-, Gemüts- und Charakteranlagen mußten uns die behaupteten Tatsachen auch als völlig unglaubhaft und unmöglich erscheinen. Inzwischen ist uns neues tatsächliches Material zugegangen, das der Öffentlichkeit bis jetzt nicht unterbreitet ist, das aber bei der gerichtlichen Untersuchung der Angelegenheit zur Sprache kommen wird. Dadurch ist es uns zur traurigen Gewissheit geworden, daß unser Freund Schad von einem schweren physischen Leiden befallen ist. Wir haben uns deshalb veranlaßt gesehen, seine Ueberführung in eine Nervenklinik anzuraten und ihn einer ärztlichen Behandlung zuzuführen. Alle ernst denkenden Kreise werden ihr eigenes Urteil über die traurigen Vorgänge aussprechen, bis die jetzt damit befaßten Ärzte und Richter ihr amtliches Urteil abgegeben haben. Ueber die Schritte, die bezüglich des Reichstagsmandates für den Wahlkreis Eisenach-Bernbach erfolgen sollen, wird eine Vertrauensmännerversammlung in den nächsten Tagen beschließen. Hamburg, 10. September 1909. Die Parteileitung. Vöbermann von Sonnenberg. Vattmann. Raab.
 Berlin. (Priv.-Tel.) Eine Verammlung des Berliner Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbands hat folgende Entschliessung angenommen:

Handschuhe Altmarkt 8 Harde'sche
 Social-Gesell. Gebüder Wollauf. | Vor Handschuh